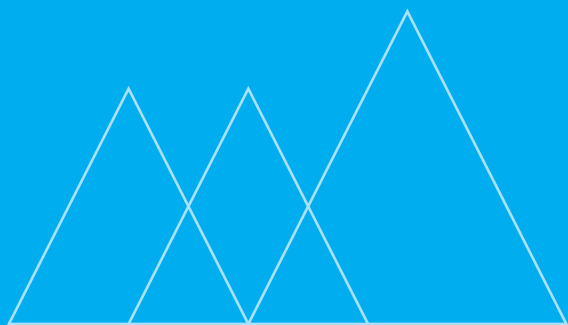
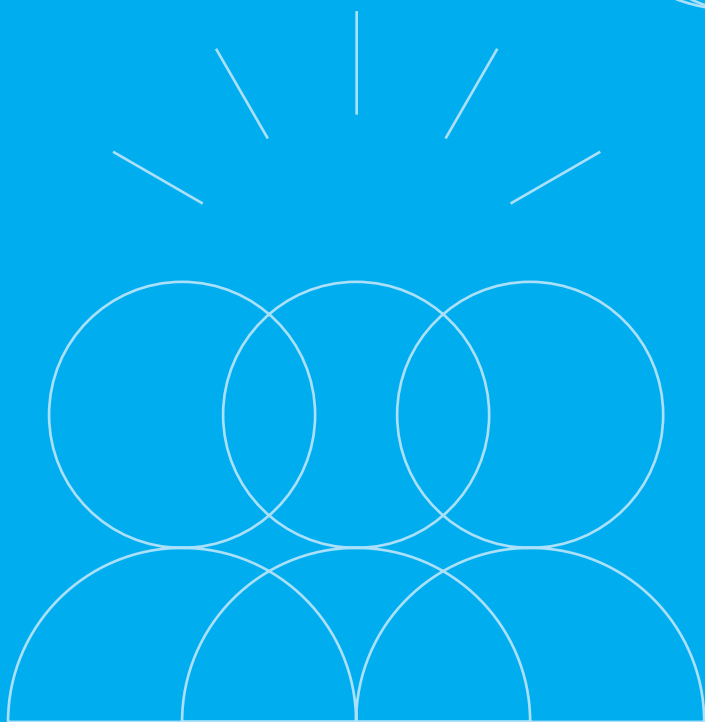
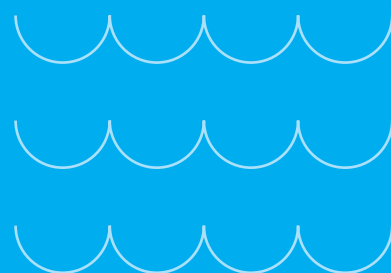
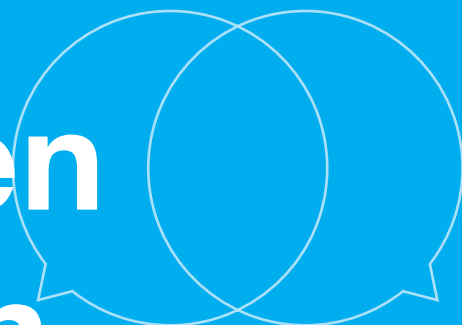




Elena Paschinger

Sprachen lernen Sprachen leben





Sprachen bilden die Tore zur Welt.
Wer durch sie hindurchgeht
Bleibt niemals er selbst.

Für Georg und all diejenigen,
die sich auf den Weg machen.

Für meine Eltern,
die mir den Weg weisen.

Für Euch, liebe Leser,
die Ihr hier seid,
um Sprachen
zu lernen
und wie ich
Freude zu
empfinden.

... zunächst an meine Eltern, ohne die mir die Welt heute niemals so offenstehen würde. Meinem Bruder, meiner Cousine, meiner Tante und meiner Oma, mit denen ich schon die allerersten (Sprach)Reisen ins Ausland unternommen habe. Meiner lieben Freundin Irmie, mit der ich sämtliche Länder, der uns verbindenden romanischen Sprachen bereist habe. Danke auch an sämtliche Professoren während der Schul- und Universitätszeit, die mich nach Rom, Cambridge, Moskau, St. Petersburg, Paris, Madrid und London geführt haben.

Danke an alle Freunde, Bekannte und Wegbegleiter, die mir auf meinen Sprachreisen begegnet sind und mir stets zu neuen Erkenntnissen verholfen haben. Ihnen ist ein Großteil der Inspiration im Bereich des Spracherwerbes, bzw. der Erhaltung meiner Sprachkenntnisse, zu verdanken. Ich freue mich, diese nun hier in meinem E-Book weiterzugeben.

Zu guter Letzt gilt mein Dank [EF Sprachreisen](#) (Education First) selbst. Schon in meinem ersten Gespräch zur Idee dieses E-Books hatte ich das Gefühl, durch eine offene Tür zu treten; die Umsetzung erschien mir in weiterer Folge wie ein sich von selbstweisender Weg. Danke euch allen dafür, liebe Julia, lieber Lukas, liebe Viktoria!

Und wie heißt es doch so schön?

- **Dankbarkeit ist der schnellste Weg um glücklich zu sein.** •

In diesem Sinne wünsche ich euch viele dankbare, glückselige Momente auf eurem sprachlichen Lebensweg sowie gutes Gelingen und frohes Schaffen bei der Umsetzung meiner Sprachtipps.



Ein Klassenzimmer ist ein Klassenzimmer ist ein Klassenzimmer?

Nicht immer. Sprachreisen wie diese zum Intensivkurs nach Rom können helfen, frischen Wind in die Gedankengänge beim Spracherwerb zu bringen. Beispielsweise bei der Praxisanwendung des Italienischen zur Bestellung des berühmten Insalata Caprese am Lago Trasimeno in Perugia, Umbrien. Hier am Land wird auch deutlich, wie sehr die unterschiedlichen Sprachdialekte wirken können.



1	Zum Einstieg: Acht gute Gründe für den Spracherwerb	<u>8</u>
2	Sprachen Lernen leicht gemacht	<u>11</u>
2.1	Am Anfang war das Wort die nonverbale Kommunikation!	<u>12</u>
2.2	Sechs Tipps, um sofort loszulegen	<u>14</u>
2.3	Grammatik: Autsch.	<u>15</u>
2.4	Vorsicht bei „falschen Freunden“!	<u>17</u>
2.5	Sprachen lernen Schritt für Schritt: Mein Plädoyer für die totale Immersion	<u>18</u>
2.6	Neun unabdingbare Hilfsmittel beim Spracherwerb	<u>20</u>
2.7	Was Ihr sonst noch wissen solltet ...	<u>22</u>
3	Sprachen Leben	<u>23</u>
3.1	Auf ins Ausland!	<u>26</u>
3.2	Wir alle lieben Sprichwörter ...	<u>28</u>
3.3	Das sagen die Experten: Sprachen Leben leicht gemacht	<u>30</u>
3.4	10 Tipps, um Euer Sprachniveau dauerhaft zu halten	<u>35</u>
4	Weitere Webtipps & Ideen	<u>36</u>
5	Bilderverzeichnis	<u>38</u>
6	Über die Autorin	<u>39</u>

Zunächst eine Geschichte ...

... vom anderen Ende der Welt. Neuseeland.

„Aotearoa“,
das Land der langen weißen Wolke,
war meine Heimat für
über ein Jahr.

Hier in der Stille und Ferne des einzigartigen Landes
habe ich nicht nur ein für mich völlig neuartiges
Englisch gelernt, sondern auch das Kulturverständnis
der Maori-Ureinwohner verinnerlicht.

Nicht, dass ich heute die Sprache der Maori fließend sprechen kann. Doch die Art und Weise, wie andere Menschen über Kultur denken, wie sie Worte und Sätze bilden, beeinflusst unser Sprach- und Kulturverständnis. Gerade, wenn wir zu ihnen reisen und voneinander lernen. Dazu folgende kleine Geschichte für euch:

„ Der Legende nach war zu Beginn aller Zeiten das Nichts, Te Kore genannt. Danach kam Te Po, die Nacht. Sie war lang und dunkel. Ranginui, der Himmelsvater, lebte mit Papatuanuku, der Erdenmutter und das Land entstand. Sie liebten einander sehr und zeugten viele Nachkommen, die jedoch allesamt in der Dunkelheit lebten, weil ihre Eltern noch nicht voneinander getrennt waren. Der Himmel lag auf der Erde, und kein Licht konnte eindringen, so innig war die Umarmung der beiden. Tanemahuta, der Wächter des Waldes, ältester und weisester aller Nachkommen, erhob sich schließlich, um seine Eltern zu trennen. Weit unter ihm drückte er gegen die Erde, weit über ihm stieß er gegen den Himmel.



Als Tanemahutas Werk vollendet war, trat die Vielfalt aller Kreaturen, die Ranginui und Papatuanuku gezeugt hatten, zutage und das Leben, wie wir es kennen, entstand. Noch heute ergießen sich die Tränen Ranginuis über Papatuanuku, wärmen des Himmelvaters Strahlen seine geliebte Erdenmutter und alle Nachkommen auf ihr. ¹



Die Schöpfungsgeschichte Neuseelands, Te Papatuanuku, ...



... ist eng verbunden mit der Naturlandschaft, der Kultur und den Ausdrucksformen der dort lebenden Menschen. Wusstet ihr, dass die Sprache der Ureinwohner, Te Reo² genannt, ursprünglich nur mündlich überliefert wurde? Als solche fand sie auch Eingang in die Schnitzkunst von Jade, Muscheln, Steinen, Walknochen sowie Tätowierungen der Maori. Noch heute gilt Neuseeland als die Nation mit den meisten Tattoos weltweit.

Die Sprachen dieser Erde, die Laute, Schriftzeichen, Mimik und Gestik sind so vielfältig; es scheint mir unmöglich euch ein Handwerkszeug für alle mitzugeben. Daher werde ich mich in den folgenden Abschnitten auf die bekannten, uns vertrauten (romanischen) Sprachen beschränken. Natürlich nicht, ohne euch immer wieder heitere Erlebnisse aus anderen Teilen der Welt zu erzählen – darunter auch exotische Reiseziele wie Japan, Nepal, Island oder die Osterinsel.

1) Frei nach Erzählungen meiner Maori-Freunde in Neuseeland. Wenn ihr mehr wissen wollt, so könnt ihr euch gerne über den Wikipedia-Link informieren: de.wikipedia.org/wiki/Rangi_und_Papa
2) Mehr über die Sprache der Maori findet ihr hier: de.wikipedia.org/wiki/Maorische_Sprache

Sprachen sprechen zu können, ist ein Lebenselixier. Ich behaupte guten Gewissens, dass ein Teil meiner Lebendigkeit auf der Tatsache beruht, heute an viele Orte der Welt einfach so reisen zu können, mich dort jederzeit mit den Menschen verständigen zu können und auch umgekehrt Menschen aus verschiedenen Sprachräumen bei uns willkommen zu heißen. Ich kann mit ihnen Kinofilme in Originalversion ansehen, internationale Freunde und Familien zum Essen einladen, mich auf Augenhöhe mit ihnen unterhalten, und vieles mehr.

Eine meiner heitersten Erinnerungen ist die an eine Straßenecke in Athen. Dort hörte ich eines Tages Brasilianer neben mir rätseln, wohin sie wohl des Weges müssten. Ich hatte selbst keine Ahnung, bot ihnen jedoch in fließendem Portugiesisch an, Passanten (auf Englisch, des Griechischen bin ich leider noch nicht mächtig!) zu fragen. Binnen weniger Minuten war das Problem gelöst, alle lachten und gingen frohen Herzens ihrer Wege. Oft führen genau solche Situationen zu ersten Reisebekanntschaften, Freundschaften, in Einzelfällen mitunter gar zu Beziehungen. Mindestens aber zu einem guten (Lebens)Gefühl.



Diese reizende Dame namens, „la Tía Berta“ (Tante Berta) habe ich auf meiner Reise auf die Osterinsel kennengelernt, über 4.000 Kilometer vor der nächstgelegenen (chilenischen) Küste im Pazifik. Erst mein fließendes Spanisch hat es mir ermöglicht, mich mit ihr zu unterhalten, weil sie eigentlich „Rapa Nui“, einen polynesischen Inseldialekt spricht. So habe ich unter anderem einzigartige Zusammenhänge über den kulturgeschichtlichen Verlauf der Insel erfahren, inklusive der ganz eigenen Lebensgeschichte von „Tante Berta“. Alleine wegen ihrer Empanadas (mit Fisch oder Gemüse gefüllte Teigtaschen) solltet ihr eine Reise zur Osterinsel machen!

Nun aber zu den versprochenen acht Gründen für den Spracherwerb in der Übersicht.

S wie Sprache, S wie ...

STIMMUNGSMACHER. Ihr habt eine Lieblingsband aus Kanada? Der neue Sommerhit kommt aus Südamerika? Und wie hieß gleich noch mal das Lied der jungen Italienerin, die ihr jüngst im Radio, auf YouTube oder bei der Freundin gehört habt? Sprachen haben einen Vorteil: Sie gehen mit ihrem Klang, den damit verbundenen Emotionen und Erinnerungen direkt ins emotionale Gedächtnis über und können dort viel bewirken (mehr dazu auch auf Seite 18 des E-Books).

SELBSTREFLEXION. Eines meiner Lieblingsthemen beim Spracherwerb. Schnell wird klar, dass wir mindestens ebenso viel über uns selbst und unsere eigene Sprache lernen können, als wir über die Fremdsprache lernen. Wie wir, anhand der fremden Sprache, in unserer eigenen Muttersprache etwas sagen. Warum wir es sagen. Und wie oft! Dazu zählen insbesondere Sprichwörter.

SPRICHWÖRTER. Ach, was liebe ich mir all die typischen Sprichwörter, die so schöne Sprachbilder malen! „Don't put all your eggs in one basket“, sagen die Engländer, und meinen damit – ja, was denn nun eigentlich? Denn nicht alle Eier in einen Korb zu legen, macht im Deutschen wenig Sinn. Jede Sprache hat ihre ganz eigenen, typischen Ausdrucksweisen (siehe dazu auch Kapitel 3, Seite 28 in diesem E-Book).

SOZIALE NETZWERKE. Lerne sie zu nutzen! Facebook, Instagram & Co. dienen nur zur Unterhaltung? Nein, sie können mehr. Denkt noch mal nach: Bestimmt kennt ihr Seiten, Profile oder Gruppen, denen ihr regelmäßig und gerne folgt. Wieso nicht auch in einer anderen Sprache oder aus anderen Ländern?

STUDIENMÖGLICHKEITEN. Wer über Fremdsprachenkenntnisse verfügt, erhält noch einmal ganz andere Bildungschancen und kann diese entsprechend vertiefen oder erweitern. Als ich mich für mein Tourismus-Management-Studium entschieden habe, fiel es mir nach einem Jahr Sprachaufenthalt in London wesentlich leichter, das dazugehörige Bewerbungsgespräch in englischer Sprache zu führen, als beispielsweise in der eigenen Muttersprache.

SELBSTVERTRAUEN. Ohne mein Spanisch hätte ich nie so einfach und selbstbewusst Südamerika bereisen, mich in bestimmten Situationen zurechtfinden oder einfach nur um Rat fragen können. Mehr über Sprachen, Selbstvertrauen und Reisen erfährt ihr in Kapitel 3 „Sprachen Leben“.

SICHERHEIT. Zu guter Letzt können Fremdsprachenkenntnisse dabei helfen, uns aus potenziell unsicheren Situationen heraus zu manövrieren. Ein Gespräch kann wieder in die richtige Richtung gelenkt, mögliche Aggressionen eines Gegenübers verbal abgewehrt werden. Wer sich um Verständnis bemüht, wird in den allermeisten Fällen zudem schnell Freu(n)de finden.

SCHATZ. Ich sage es immer wieder: Eine oder am besten gleich mehrere Sprachen zu sprechen ist, wie einen persönlichen Schatz zu heben. Der, wie ich finde, wahre Reichtum im Leben.

Sprachen sprechen zu können bedeutet Stimmung, Freude, Lebens- und Lernerfahrung. Wie hier beim kulinarischen Abendprogramm mit der EF-Sprachschule „Pizza tutti insieme“, bei dem alle (neuen) Studenten und Lehrpersonen frei miteinander plaudern.

Neben dem eigentlichen Sprachkurs, in dem genau gearbeitet und auf die korrekte Ausdrucksweise geachtet wird, dienen solche Situationen dazu, das Gelernte spielerisch und experimentell anzuwenden.



Wer sagt, dass Lernsituationen negativ behaftet sein müssen? Als Erwachsene denken wir allzu oft in Aufwand, Prüfungsstress, fehlender Zeit und Vorbereitung, und genießen uns obendrein noch Fehler zu machen. Fehler gehören jedoch dazu. Zudem lassen sich Sprachen niemals mittels negativer Motivation erlernen. Ja, wir können stupide auswendig lernen oder uns durch Prüfungen schummeln, um ein bestimmtes Sprachzeugnis zu erlangen. Aber dürfen wir dann tatsächlich behaupten, Französisch, Spanisch oder Englisch sprechen zu können?

Wohl kaum. Seit über sechs Jahren arbeite ich als selbstständige Sprachtrainerin für Tourismusenglisch mit (jungen) Erwachsenen zusammen. Stets wiederholen sich dabei die Worte: „Früher hat es mich einfach nicht so interessiert“, „Mir fehlte die Motivation“, „Ich sah keinen Grund, weiter Sprachen zu lernen“, „Aber seit ich ein wenig besser Englisch kann, geht es mit dem Selbstvertrauen bergauf und ich traue mich, auch einmal woanders hin auf Urlaub zu fahren“, etc.

Ich bin überzeugt: Sprachen lernen ist leicht! Ganz ehrlich. Das müsst ihr mir jetzt einfach glauben. Die entsprechenden Hilfsmittel, mit denen auch ihr zum Erfolg kommt, verrate ich euch nach und nach in diesem E-Book.



Gerade das Smartphone kann ein effizientes Hilfsmittel beim Spracherwerb sein. Dank seiner Vielzahl an Apps und Nachschlagemöglichkeiten unterstützt es das Lernen. Um Disziplin zu wahren, ist aber definitiv Struktur erforderlich, wie beispielsweise beim Italienischunterricht an der EF-Sprachschule in Rom.

2.1 Am Anfang war das Wort die nonverbale Kommunikation!

Was meine ich mit nonverbaler Kommunikation? Stellt euch folgende Situation vor: Ihr steht mit einer Sprache ganz am Beginn, habt noch kein Wort gelernt, seid noch nie in das entsprechende Land gereist, in dem die Sprache gesprochen wird.

Glaubt ihr mir, wenn ich euch sage, dass ihr trotzdem viel „verstehen“ werdet?



Schon der österreichische Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick sagte, zu Recht: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“³

Menschen sind Menschen sind Menschen. Egal, ob das in Portugal beim Pilgern mit Selfie-Ambitionen ist (siehe Bild oben), in Nepal beim traditionellen Essen mit den Fingern oder beim Betreten eines Teehauses in Japan: Mehr als 50 Prozent der gesamten Kommunikation läuft auf der Ebene der nonverbalen Gestik und Mimik ab. Ein weiterer Teil ist die Sprachtechnik. Dazu gehören Melodie, Intonation, Lautstärke oder Sprachgeschwindigkeit. Erst danach folgt der eigentliche Inhalt, also das, was wir gemeinhin als Wörter, Sätze, Aussagen und Meinungen des Gegenübers verstehen.

3) Mehr über Paul Watzlawick und die Grundsätze der menschlichen Kommunikation gibt es hier zum Nachlesen: www.paulwatzlawick.de/axiome.html

Beim Spracherwerb können wir uns dieses Prinzip zunutze machen:

- Wenn wir eine fremde Sprache hören, ohne die Bedeutung der Wörter zu verstehen, sind wir dennoch imstande, eine allgemeine Aussage über die Situation zu treffen – ist sie einladend, scherzhaft, ruhig, verträumt, sicher, liebevoll?
- Nehmen wir dazu die Mimik und Gestik der Menschen wahr, gelingt es uns, die Situation noch besser und genauer einzuschätzen: Je näher (auch geografisch) der Kulturkreis unserem eigenen ist, umso einfacher ist es für uns. Frei nach dem Motto: Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln. In Ländern wie Italien oder Spanien steckt vieles von der Kommunikation in der jeweiligen Körpersprache des Gegenübers. Eigene Kurse dazu bieten die Sprachschulen in Italien an. Hingegen in Nepal oder Japan habe ich auf meinen Reisen inhaltlich absolut nichts verstanden. Ich kann leider noch kein Nepalesisch oder Japanisch. Aber ich konnte die jeweilige Situation immer nachvollziehen: „Jetzt fahren wir dorthin.“, „Wie schmeckt dir das Essen?“, „Möchtest du Wasser?“, „Komm, ich zeige dir etwas.“, „Bitte entschuldige, das weiß ich leider nicht.“

Menschen sind eben Menschen, sind eben Menschen. Oftmals genügt schon eine kleine Portion Vertrauen, ein Lächeln oder eine kurz erwiesene Freundlichkeit, um auf der allerersten Verständnisebene zum Ziel zu kommen.



In Nepal (wieder) lernen, mit den Fingern zu essen war eine ganz besondere, non-verbale Lernerfahrung für mich. Denn was wir Europäer unseren Kindern langsam abgewöhnen, ist für die dort lebenden Menschen völlig normal. Verblüffend!

Aber das ist eben auch das Schöne am Reisen, und den dazugehörigen, interkulturellen Lernerfahrungen.

2.2 Sechs Tipps, um sofort loszulegen

Vielleicht steht ihr jetzt an einem Punkt, an dem ihr unbedingt loslegen wollt, aber noch nicht so ganz könnt. Viele kennen diese Situation: Ein Land, eine Kultur, ein Lied oder ein bestimmtes Essen nehmen uns gefangen. Vielleicht sogar ein bestimmter Mensch? Und auf einmal beginnen wir uns für die Sprache des entsprechenden Landes zu interessieren. Mir ging es schon so während der Schulzeit mit Englisch, später auch mit Spanisch und Französisch. Die internationale Musik gefiel mir. Die Liedtexte zu verstehen war mein erster Anreiz, die andere Sprache verstehen zu wollen.

Wo und wie also beginnen?

In meinen Seminaren als Sprachtrainerin für Tourismusenglisch habe ich immer wieder Folgendes festgestellt: Der schnellste Weg, um loszulegen, ist die Erinnerung an das, was wir in der anderen Sprache eigentlich schon können. Ja, ihr habt richtig gelesen. Denn tatsächlich findet sich immer wenigstens ein Wort, ein Name oder irgendein Ausdruck in der anderen Sprache, den wir bereits zuordnen oder von dem aus wir weiterarbeiten können.

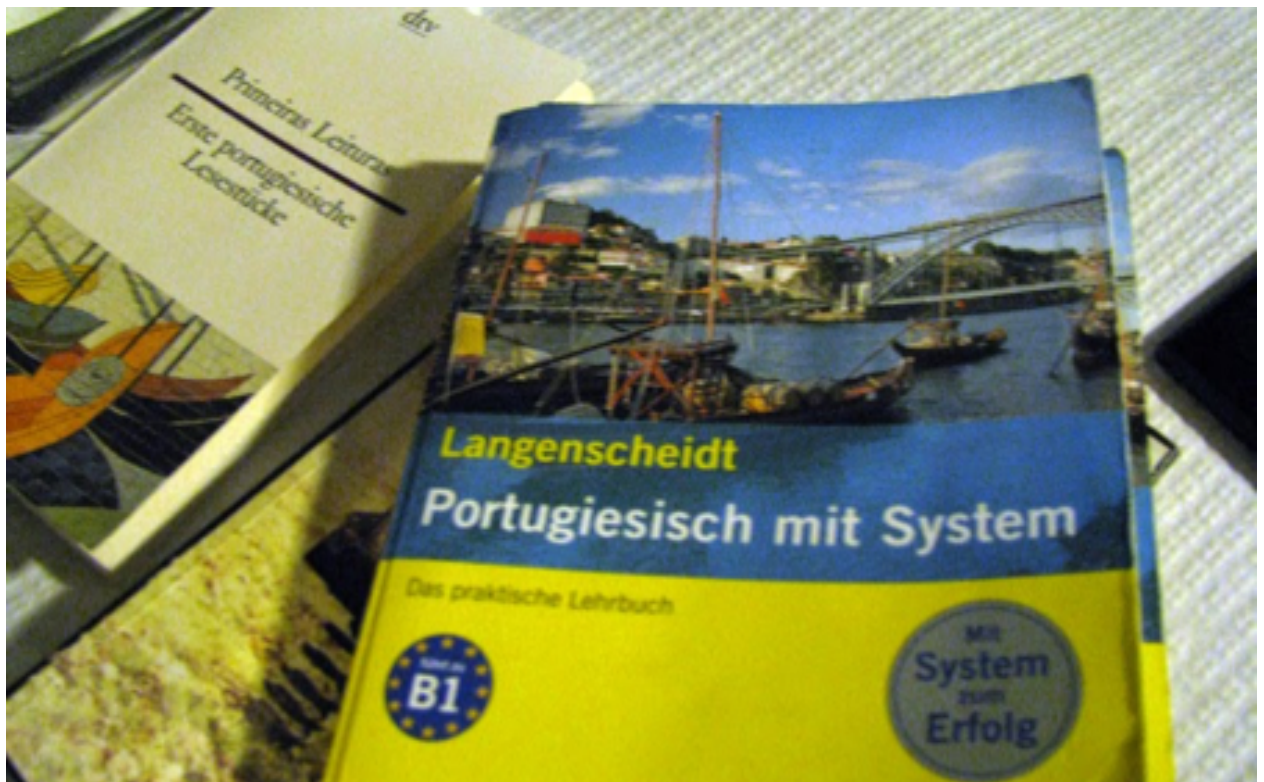
- 1. Beginnt mit dem, was ihr schon könnt:** „Hello, how are you?“, „Ciao bella!“, „città“, „croissant“, „café“, „Olé!“, „toro“, „Fado“, „house, mouse, whatever“. Vielleicht sind es Namen von berühmten Personen, Möbelhäusern, Sportlern, Handyfirmen, Gerichten oder Orten, deren Namen ihr in der jeweiligen Sprache schon kennt oder zumindest schon einmal gehört habt? Versucht eine Liste mit mindestens zehn Begriffen, Namen oder Wörtern in der Sprache zu erstellen, die ihr lernen wollt.
- 2. Sucht das Bekannte im Unbekannten:** Hier hilft euch das Prinzip der Verwandtschaft von (vor allem) romanischen Sprachen; ein Grund, warum ich relativ rasch viele Sprachen lernen konnte. Sucht euch einen Text in der Sprache, die ihr lernen möchtet, und lest ihn euch aufmerksam durch – auch wenn ihr nicht alles versteht, so werden euch einzelne Wörter und Silben bekannt vorkommen. Denn nicht nur Menschen, sondern auch Sprachen können miteinander verwandt sein! Vorsicht jedoch bei „falschen Freunden“, einem heiteren Thema, über das ihr in Kürze mehr lesen werdet.
- 3. Startet mit dem (neuen) Alphabet:** Hiermit ist einerseits die Schreibweise sämtlicher Buchstaben gemeint (viele Fremdsprachen verwenden, ähnlich unseren Umlauten im Deutschen, zahlreiche weitere Sonderzeichen wie è, š, ñ, etc.), andererseits ist die Aussprache dieser Buchstaben, die Lautschrift wichtig. Es ist hilfreich, wenn euch die Buchstaben von einem Muttersprachler vorgelesen werden oder ihr über ein Lernprogramm im Internet nach einer Audiospur für die Sprache sucht.

4. Think outside the box: Bevor ihr euch zu sehr in strikten Details verliert, vergesst nicht, den Spaß an der Sache zu erhalten! Kocht ein Gericht aus dem Land, dessen Sprache ihr lernen möchtet. Die Rezepte dazu finden sich meist im Internet; notfalls auch die Namen der entsprechenden Gerichte, die Zutaten aus dem Supermarkt oder verschiedenen Spezialitätenläden. Lädt euch das jüngste Album der internationalen Musikgruppe, die ihr gerne hört, auf das Smartphone – der Klang der neuen Sprache wird so ganz von selbst ins Ohr gehen.

5. Lest und folgt der neuen Sprache, wo ihr nur könnt: Auf sozialen Netzwerken zum Beispiel, indem ihr der offiziellen Seite der entsprechenden Tourismusbehörde des Landes folgt, oder via Medien, die ihr kennt und nützt. Ziel beim Spracherwerb sollte es auch sein, ein Gespür für die (Medien)Kultur der anderen Sprache zu bekommen: Wie treten die Menschen dort auf? Wie sind sie gekleidet? Was zeichnet sie aus? Was teilen sie mit der Welt, und wie?

6. Zu guter Letzt: Ein wenig Grammatik muss sein. Gleich beim Einstieg. Meinen „Sprachschülern“ beim Tourismusenglisch-Training sage ich immer, dass wir an ein wenig Grammatik, und sei sie auch noch so einfach, nicht vorbeikommen.

2.3 Grammatik: Autsch.



Ganz ehrlich: Grammatik kann Spaß machen.

Grammatik ist der Schlüssel zur korrekten Ausdrucksweise dessen, was ihr sagen möchtet. Schon bald werdet ihr Situationen beim Essen, beim Fernsehen, oder bei der Freizeitplanung beschreiben wollen. Dazu ist eine bestimmte grammatikalische Basis notwendig.

SUBJEKT + VERB + OBJEKT und noch so ein paar gemeine Dinge wie Umstandswörter, Adverbien, Präpositionen, persönliche Fürwörter. Alles schon einmal in der eigenen Sprache gehört, aber gleich wieder vergessen? Nun, es lohnt sich, das Thema erneut anzugehen.

Ich liebe Pizza. Auf Italienisch: lo amo la pizza. Ich (die Person, das Hauptwort), liebe (tue, mache, liebe) Pizza (das Objekt meiner Begierde :-). Schnell weiter: **Warum ist das wichtig?!**

Weil ihr über die Basis der Verbformen zu anderen Zeiten wie Vergangenheit und Zukunft gelangt – und euch unterhalten, Wünsche äußern, sowie Erlebnisse schildern könnt. Weil die Personen (wer?), die Erlebnisse (was?) sowie die Umstandswörter (wie?) dazu wichtig sind.

(M)Ein Erfahrungsbericht: Französisch leicht gemacht.

An dieser Stelle möchte ich euch eine Geschichte erzählen. Die Geschichte dessen, wie ich damals, im Alter von 15 Jahren, Französisch gelernt habe – und wie ich seitdem noch heute neue Sprachen lerne bzw. gelernt habe.

Ich kann mich noch gut an die erste Französisch-Stunde erinnern: Wir sind einfach nur durchgegangen, welche französischen Wörtern wir längst kannten. Nämlich Wörter, die wir auch im Deutschen verwenden. Ein paar Beispiele: etablieren, amüsieren, genießen, das Croissant, die Loge, partout, à la longue, touché, vis à vis, Chardonnay, etc.).⁴

Das, zusammen mit meinen beiden ersten Jahren Latein, hat mich enorm angespornt. Seitdem bin ich beim Sprachenlernen das Gefühl nicht mehr losgeworden: „Hey, ich kann das ja eigentlich schon. Ich verstehe schon so viel. Sprachen haben viele Verbindungen und Brücken untereinander!“

Mein Tipp an euch lautet daher: Hält euch stets vor Augen, wie viel ihr eigentlich schon könnt, wisst, oder versteht. Sei es auf Basis der eigenen Sprache, sei es auf Basis weiterer Sprachen, die ihr gelernt habt oder lernt. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass ihr zumindest ein paar Gemeinsamkeiten entdeckt – und so eure Motivation und Freude steigert, um weiter zu kommen.



4) Falls ihr es ganz genau wissen wollt: Wikipedia hat für französische Wörter im deutschen Sprachgebrauch eine eigene Seite eingerichtet: de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Gallizismen. Charmant!

2.4 Vorsicht bei „falschen Freunden“!

Was sind „falsche Freunde“, „*false friends*“ oder „*falsos amigos*“ wie es sie auch in zahlreichen anderen Sprachen gibt?

Aus sprachlicher Sicht ist das ein definitiv heiteres Thema, zu dem es viel zu sagen gibt – und eines, das euch zeit eures Lebens beim Spracherwerb begleiten wird. Zwar ist es einerseits einfach, in „Brücken zwischen den Sprachen“ zu denken, sprich anzunehmen, dass ein Wort, welches in zwei Sprachen gleich oder ähnlich klingt, automatisch auch dasselbe bedeutet. Aber ihr ahnt es bereits: Dem ist nicht immer so. Denn jetzt kommt ein Satz, den viele gerade beim Thema Grammatik oder Verbdeklinationen nicht gerne hören: Ausnahmen bestätigen die Regel!

Im Grunde handelt es sich bei den falschen Freunden um sogenannte „Übersetzungsfallen“ oder anfängliche Verständnishürden zwischen zwei Wörtern oder Sprachen. Man meint, etwas zu verstehen, wird dann jedoch in die Irre geführt.

Ein Beispiel: „*Engaged*“ bedeutet im Deutschen nicht etwa „engagiert sein“, sondern eigentlich, dass man verlobt ist – oder aber auch, dass die Toilette besetzt ist! Kein Witz, ihr werdet jetzt lachen ... Und genau dazu dienen meines Erachtens die „falschen Freunde“ – sich neue Wörter mittels Humor und Situationskomik korrekt einzuprägen.

Dabei unterstützt uns die Lernpsychologie: **Nichts merken wir uns so sehr wie das, was uns emotional berührt, sprich, was uns peinlich ist, uns lachen oder grübeln lässt.** Am besten sind natürlich die positiven Emotionen, doch lasst euch gesagt sein: Gerade das, was euch kurz bloßstellt oder peinlich ist, werdet ihr so schnell nicht wieder vergessen! Wenn dann noch Freunde, Familie, der oder die Liebste dabei sind, umso besser: So speichert ihr die neu erworbenen sprachlichen Fähigkeiten ganz bestimmt!



2.5 Sprachen lernen Schritt für Schritt: Mein Plädoyer für die totale Immersion

Habt den Mut und springt einfach ins kalte Wasser. Nur so kommt ihr in den Genuss, die Sprache, die ihr lernen wollt, auch wirklich anzuwenden. Und das geht nur, wenn ihr euch öffnet und euch selbst, sowie der neuen Sprache eine Chance gebt. Macht Fehler, stolpert, geht weiter, wiederholt das Gesagte drei, oder fünfzehn, oder zwanzig Mal und ihr werdet mit jedem Mal mehr Sicherheit gewinnen. Am schnellsten, dauerhaftesten und effizientesten kommt dieser Prozess in Gang, wenn ihr euch für eine **Unterhaltung im Ausland, eine Urlaubsreise, oder aber eben auch einen Sprachkurs, ein Praktikum, eine Studien- oder Auszeit im Land eurer Wahl** entscheidet.

(M)Ein Erfahrungsbericht: Das kommt mir alles Spanisch vor!

Als ich mit 21 Jahren für ein halbes Jahr in Madrid lebte, dachte ich zunächst, die Welt stünde Kopf. In der Schule, sowie auch später während meines Tourismusstudiums, hatte ich im Fach Spanisch immer gute Noten, und dachte – fälschlicherweise – ich „könnte Spanisch“. Nun. Ich konnte es ja auch. Einigermmaßen. Doch bei Weitem nicht in der Geschwindigkeit der einheimischen Madrileños. Deren Lautstärke und Expressivität, die Körpersprache, Mimik und Gestik, das alles hat mich beinahe umgehauen. Ich kann mich noch gut erinnern, schockiert gewesen zu sein, dass sich in Madrid stets alle umarmten, küssten, und weiß Gott was noch! Das verkehrte Zeitgefühl: Um ein Uhr nachts sind auf den Straßen Madrids mehr Leute anzutreffen als um ein Uhr mittags. Der ganz eigene Dialekt, der Kleidungsstil. In Madrid gab (gibt?) es mehr Schuhgeschäfte, als ich in meinem Leben je gesehen hatte! Die Menschen tragen alle Farben des Regenbogens, es scheint an 80 von 100 Tagen im Jahr die Sonne und es herrscht ein vollkommen anderes Lebensgefühl als in Mitteleuropa.

Das ging nicht spurlos an mir vorbei. Schon bald begann ich, meine Garderobe auf bunt umzustellen. Lebhafter zu werden. Oft setzte ich mich abends noch hin, um zu verstehen, was die in den Hauptnachrichten oder auf Konzerten sagten. Mein Musiktipp dazu: Amaral! Super für den Einstieg ins Spanische: „El Universo sobre mi“, ein Lied, das sehr klar und schön gesungen wird. Hier das YouTube-Video: www.youtube.com/watch?v=NFary9e9jo0.

Und dennoch kam mir vieles zunächst Spanisch vor.

Es kostet Kraft, sich tagelang, mitunter wochenlang auf eine neue Sprache zu konzentrieren. Ihr werdet müde sein, Zeit und Pausen brauchen. Aber ihr dürft nicht verzweifeln und vor allem nicht aufgeben. Haltet euch

an das, was ihr an der neuen Sprache und Kultur schätzt, was euch im Innersten bewegt hat, ins Land zu kommen. Mein Ehrgeiz mündete neben dem Auslandspraktikum in Madrid in einem eigenen, zusätzlichen Spanischsprachkurs vor Ort. Einfach so. Weil die Motivation im Land selbst wächst. Mittlerweile bin ich stolze Besitzerin des DELE Diploma de Español como Lengua Extranjera (offiziell anerkanntes, spanisches Sprachzertifikat). Auch in London habe ich ein solches Sprachzertifikat für Englisch auf Muttersprachenniveau abgelegt, das sogenannte Cambridge Proficiency Exam. Warum? Weil es Spaß macht, sich zu testen, sich weiterzubilden und sich seine Kenntnisse bestätigen zu lassen!

Kurse helfen. Freundschaften auch. Die Liebe sowieso.

Zwei Mal war ich in meinem Leben mit einem Spanier liiert. Pardon: Mit einem Spanier und einem Katalanen. Das ist ein Unterschied, den ich auch über die Sprache erfahren habe! Katalanisch verhält sich zum Spanischen in etwa so wie Holländisch zum Deutschen: Es ist sehr ähnlich, man meint, bereits vieles zu verstehen, versteht hinterher aber eigentlich kaum etwas und muss – ihr ahnt es schon – neu lernen und am besten einen Kurs belegen. Die Liebe und die Aufnahme in eine weitere herzliche Familie sind dazu ein großer Motivator.



Nachdem ich mir den Sommer zuvor bereits Portugiesisch angeeignet hatte (die Geschichte dazu ist in Kapitel 3, auf Seite 24 zu finden) konnte ich Katalanisch tatsächlich nach wenigen Wochen, also nach nur einem Sommer, einigermaßen fließend sprechen. Hierbei halfen mir vor allem drei Dinge:



- Ein einfaches Buch zum Selbststudium mit nützlichem Vokabular, Regeln zur Grammatik, Audio-CDs, Weblinks, Apps, etc.
- Die Anmeldung zu einem individuell auf mich abgestimmten Sommerintensivkurs, an dem ich zwei Wochen lang direkt vor Ort an der Costa Brava, nördlich von Barcelona, teilnahm.
- Die Tatsache, das Gelernte jederzeit in einem für mich sehr förderlichen Kontext anwenden zu können: Ich sprach mit Kindern, neuen Freunden, schrieb auf Katalanisch WhatsApp-Nachrichten, hörte viel Musik, sprach so oft und so gut es ging, verbesserte meine Fehler und ernährte mich von dem Lob, das mir meine Katalanen aussprachen.

2.6 Neun unabdingbare Hilfsmittel beim Spracherwerb

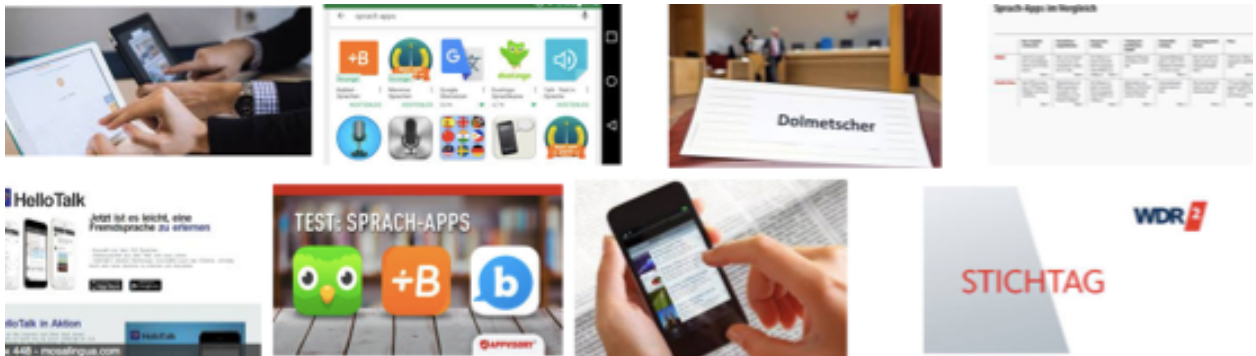
Zu Beginn des E-Books schrieb ich von Sprachen als „Schlüssel zur Welt“. Damit meinte ich auch, dass Schlüssel zum systematischen Erwerb einer Sprache existieren. Nach und nach werdet ihr damit Türen und Tore in der neuen Sprachwelt aufschließen. Folgende neun Tipps helfen euch dabei:

- 1. Ein gutes Unterrichtsbuch.** Das Buch sollte an eure bisherigen Kenntnisse angepasst sein und folgende Themen beinhalten: Alphabet, Ausspracheregeln der neuen Sprache, Wortschatz, Grammatik, Einsatzübungen, Hörübungen und kleine Zwischentests. Wenn ihr einen Sprachkurs belegt, solltet ihr ein solches Buch ausgehändigt bekommen; aber auch für das Selbststudium zu Hause gibt es viele Möglichkeiten. Persönlich kann ich die Bücher von Langenscheidt sehr empfehlen: „Portugiesisch mit System“ war für mich sehr gut in der Praxis umsetzbar.
- 2. Ein gutes Buch (oder gleich mehrere).** Erste Lesestücke. Vereinfachte Romane. Kurzgeschichten. Comics. *Whatever* ... Das Format könnt ihr wählen, auch E-Books oder Webseiten lasse ich gelten. Aber fangt am besten noch heute an, in der neuen Sprache zu lesen. Egal was!
- 3. Ein leeres Notizbuch!** Ganz egal, wie schreibfaul ihr seid: Ich plädiere nach wie vor dafür, neu Gelerntes auch selbst schreiben zu lernen. Zum einen, weil die meisten von uns visuelle Typen sind und besser abspeichern, was wir einmal selbst geschrieben oder gelesen haben.

Zum anderen, weil es Persönlichkeit hat, sich ein eigenes kleines Buch mit dem neuen Sprachschatz anzulegen: Ihr könnt es bemalen, ausschmücken, bekritzeln oder sonst wie verschönern – Hauptsache, ihr lernt, zieht Nutzen und Freude daraus.

4. **Euer Lieblingsfilm in der neuen Sprache.** Ihr habt einen Film, den ihr schon so oft gesehen habt, dass ihr ihn auswendig kennt? Gut! Seht ihn euch in der neuen Sprache an (gerne auch mit Untertiteln), oder sucht auf YouTube nach Filmen, Serien oder Videoclips, deren Darsteller in der neuen Sprache sprechen.
5. **Musik.** Ich kann es nicht oft genug betonen, wie sehr mir Musik zum sprachlichen Erfolg verholfen hat – vor allem, was die Aussprache und den generellen Grundton einer Sprache betrifft. Sucht euch Musik aus dem Land, in das ihr reisen oder dessen Sprache ihr lernen möchtet, am besten natürlich in dem Genre, das euch gefällt. Ihr werdet sehen, es wird euch gefallen und motivieren, weiter zu machen.
6. **Ein Tandem-Partner.** Sucht euch idealerweise jemanden, der auch die Sprache lernen möchte. Macht euch untereinander folgende Regel aus: Ab sofort dürft ihr euch nur noch in der zu lernenden Sprache unterhalten. Für mich hat das beispielsweise bei Spanisch sehr gut funktioniert. Bekanntschaften wie diese motivieren mich enorm und im besten Fall ergeben sich daraus neue Freundschaften.
7. **Digitale Apps.** Diese gibt es in einer Bandbreite und Vielfalt, dass es unmöglich wäre, alle hier aufzuzählen. Bestimmt kommen beständig neue hinzu. Ich verwende die LEO-App sehr gerne. Das ist ein digitales Wörterbuch, welches die romanischen Sprachen sehr gut abdeckt: dict.leo.org. Mein Tipp: Seht einfach im App Store nach, welche Möglichkeiten für die Sprache zur Verfügung stehen, die ihr lernen möchtet. Mehr dazu auch in Kapitel 4, „Weitere Webtipps und Ideen“.
8. **Euer ganz eigenes Smartphone.** Kein Leben ohne Smartphone! Warum also nicht das Gerät, welches wir ständig in der Hand haben, für unsere Sprachziele nutzen? Ein Beispiel: Stellt die Sprache des Gerätes auf die Sprache um, die ihr gerade lernt – natürlich nur, wenn ihr bereits etwas versteht, sodass die neue Navigation auch Sinn macht. Nützt Apps in den Kategorien, die euch gefallen wie Musik, Fotografie oder soziale Netzwerke aus anderen Ländern oder in anderen Sprachen. Gebt auf euren Profilen an, welche Sprache(n) ihr gerade lernt. Lest und kommentiert in anderen Sprachen: Feedback dazu motiviert :-)
9. **Die eigene Einstellung:** Geduld, Motivation, Zielsetzungen. *Soft facts* sind gute Hilfsmittel beim Spracherwerb. Darauf solltet ihr achten: Eine gute Portion Geduld – seid nicht zu streng mit euch, lässt aber auch

nicht nach. Sowie die Motivation ganz allgemein: erinnert euch immer wieder daran, warum ihr eine bestimmte Sprache lernen wollt. Wo liegt das Ziel: Weit entfernt oder in greifbarer Nähe? Was wollt ihr mit der Sprache im Leben erreichen? Seid ihr persönlich, beruflich oder freundschaftlich motiviert?



Der Blick ins Internet zeigt: Es gibt eine schier endlose Auswahl an digitalen Apps, Webseiten und Werkzeugen, um Sprachen zu lernen. Dabei hilft es, auf Kundenrezensionen zu achten, sich im privaten Umfeld umzuhören oder an Sprachschulen nachzufragen, welches Tool besonders empfehlenswert ist.

2.7 Was ihr sonst noch wissen solltet ...

Sprachen lernen heißt Sprachen lieben. Sorgt euch nicht, wenn ihr Fehler macht. Das gehört dazu. Wichtig ist nur, dass ihr euch traut, und langsam, Schritt für Schritt, an eurer Zuversicht arbeitet. Holt euch eine gute Lehrerin oder einen guten Lehrer, einen Freund oder eine Freundin, die selbst mehrere Sprachen spricht, an die Seite. Meldet euch noch vor der nächsten Reise, oder gleich danach bei einem Sprachkurs in eurer Heimat an, besucht ein Sprachcafé oder erkundigt euch nach Aus- und Weiterbildungsstätten in eurer Nähe.

Bereit für den nächsten Schritt? In meinem nächsten Kapitel nehme ich euch mit auf die Reise. Gemeinsam werden wir entdecken, wohin Sprachen führen können. Denn Sprachen leben, heißt sein Leben von Grund auf zu bereichern und mitunter neu gestalten zu wollen.

Wie das geht, erfahrt ihr hier.



Eine Freundschaft, wie zu der in Porto lebenden Melanie Rocha, ist eine Bereicherung fürs ganze Leben.

„Sprache und Kultur können nicht voneinander getrennt werden. Beim Erlernen einer neuen Sprache muss man sich also immer auf die Kultur des jeweiligen Landes einlassen. Das kommt als Botschaft aus den ersten Kapiteln bei mir an“, sagt mein Mann Georg, als er mein E-Book zum ersten Mal liest. Und damit hat er recht.

Ich bin jetzt mal vollkommen ehrlich. Ich habe nichts gegen Russland oder die Russen. Aber meine Sprache, meine Kultur, meine Wellenlänge ist dieses Land nicht. Daher habe ich bislang auch noch nicht den Wunsch Russisch zu lernen. Praktisch wäre es natürlich. Russisch, Chinesisch und Arabisch sind wichtige Weltsprachen. Aber ich bin skeptisch, ob das ausreicht, um mit Freude und Leidenschaft in die Sprache eines Landes einzutauchen. Schnell kann es gehen und der erste Eifer ist verflogen. Enttäuscht wird das Lernen der Sprache eingestellt, obwohl es vielleicht zu Beginn noch sehr verheißungsvoll klang.

In die Zukunft gedacht, sind es nämlich **auf jeden Fall Land und Leute, die euch die Sprache weiterhin aktiv leben lassen werden**, euer Interesse schüren und euch antreiben. Daher lohnt es sich, einen genauen Blick auf die Welten zu werfen, die auch später noch Teil eures Lebens sein werden, wenn ihr die entsprechende Sprache beherrscht. Ihr interessiert euch für eine slawische oder eine nordeuropäische Sprache? Dann stellt euch die Frage, ob es für euch spannend wäre, in diesen Teil der Welt zu reisen, mit Tschechisch oder Schwedisch sprechenden Menschen in Kontakt zu bleiben oder Nachrichten in dieser Sprache zu lesen.

In diesem Teil des E-Books geht es darum, Sprachen zu leben. Sie nicht nach einem kurzen Kurs im In- oder Ausland wieder an den Nagel zu hängen und voller Frustration zu sagen: „Ich konnte Italienisch ganz gut, aber jetzt habe ich alles vergessen. Ich müsste komplett von vorne anfangen.“ Wie oft habe ich das von anderen gehört, und wie leid hat es mir um all die Jahre getan, die sie eine Sprache gelernt haben.

Damit euch das garantiert nicht passiert, habe ich viele Tipps, unterhaltsame Geschichten und praxisnahe Ideen für euch. Dazu zählen unter anderem meine Erfahrungen im Ausland, ein kurzer Exkurs zu den Sprichwörtern, und ein interessanter Teil, in dem uns Expertinnen und Experten aus meinem beruflichen Netzwerk verraten, wie sie ihre jeweiligen Sprachen gelernt haben und noch weiter lernen.

Ich ende mit den **zehn besten Tipps, wie ihr euer Sprachniveau dauerhaft aufrechterhalten könnt**, und mit darüber hinaus weiterführenden Webtipps und Ideen für euer Sprachstudium.

Doch zunächst entführe ich euch in ein Land, dessen Stimme und Stimmung mir wirklich ans Herz gewachsen ist, seit ich vor über zehn Jahren das erste Mal einen Fuß auf dessen Boden gesetzt habe.

(M)Ein Erfahrungsbericht: Portugiesisch vom Himmel pflücken!

Portugal. Es war Liebe auf den zweiten Blick.



Als ich 2005 das erste Mal in Lissabon eintraf (meine Eltern und ich hatten uns dort eine Art Treffpunkt ausgemacht – sie kamen von Wien, ich von Madrid), war ich ungelogen schockiert. Die Menschen, wenn ich sie mit meinem vermeintlich gut geglaubten Spanisch anredete, reagierten kaum auf mein Bemühen nach Konversation, ihr Portugiesisch klang in meinen Ohren fremd und unverständlich, kurz: Ich fing außer einem schönen Urlaub mit meinen Eltern nicht wirklich etwas mit Land und Leuten an.

Da war kein überspringender Funke, keine sprachliche Ambition in mir, nichts. Gar nichts.

Neun Jahre später.

Zwischenzeitlich hatte ich fast ganz Spanien, sowie die spanischsprachigen Länder Südamerikas bereist. Doch Portugal (und auch Brasilien) blieben weiterhin blinde Flecken auf meiner Weltreisekarte. Bis mir mein Bruder (danke, Julian!) zu meinem 30. Geburtstag Konzertkarten für ein Festival in Porto, sowie einen Surfurlaub an der portugiesischen Atlantikküste schenkte: Es sei so fantastisch dort, schwärmten er und seine Freunde. „Komm doch mit, Elena“, hieß es.

Kurzerhand ließ ich mich mitreißen und siehe da: Es war Liebe auf den zweiten Blick. Ich lernte ein bisschen Surfen und Portugiesisch. So unähnlich war es dem Spanischen gar nicht. Nachdem wir in Porto ein paar sehr liebe Portugiesen kennengelernt hatten, kam ich mit dem Wunsch nach Hause, es mit der Sprache doch versuchen zu wollen. Nach vielen Jahren Pause zwischen Schule, Studium und Sprachprüfungen und mit über dreißig Jahren wollte ich Portugiesisch lernen. Ohne etwas erfüllen oder jemandem etwas beweisen zu müssen. Einzig und allein für mich selbst.

Das hatte etwas Befreiendes. Ich war topmotiviert. Schnurstracks ging ich in die Campusbibliothek der Universität für Sprachwissenschaften in Wien und besorgte mir das beste Buch im Selbststudium Portugiesisch, das ich finden konnte – den Langenscheidt. Meine österreichischen Freunde erheiterte ich damit, dass ich so nebenbei über den Sommer Portugiesisch lernte. Meine portugiesischen Freunde wollte ich bei der nächsten Reise mit meinen frisch erworbenen Kenntnissen überraschen.



Geburtstagsfeier mal anders: Zu meinem 31. Geburtstag nahm ich eine Freundin aus Österreich mit nach Porto, wo wir mit „meinen Portugiesen“ in dieser überaus heiteren Runde feierten - neu erworbene Sprachkenntnisse inklusive. Die Begeisterung (und Überraschung) auf ihren Gesichtern über meine Rückkehr mit Portugiesisch im Gepäck werde ich wohl mein Leben lang nicht vergessen. Was für ein Moment!

Wie das Sprachen lernen und leben nun Schritt für Schritt angehen? Zunächst schadet ein bisschen Vorbereitung nicht. Um beim Beispiel Portugiesisch zu bleiben: Schon vor der Reise nach Portugal habe ich das Selbststudium der Sprache bereits zu Hause begonnen.

Ein guter Tipp: Sucht im Internet und in sozialen Netzwerken nach Gruppen, die sich in der jeweiligen Sprache austauschen. Ich habe so die aktive, über 2.000 Mitglieder starke Facebook-Gruppe „Portugueses em Viena“ (Portugiesen in Wien) kontaktiert. Sie veranstalten regelmäßige Treffen, geben interessante Linktipps weiter, und vernetzen Lehrende und Lernende der portugiesischen Sprache miteinander.

So konnte ich, noch bevor ich ein weiteres Mal nach Portugal gereist bin, schon vorab mit Muttersprachlern in Kontakt treten, ein erstes Buch in portugiesischer Sprache erwerben, die im Selbststudium erworbenen Ausspracheregeln, Vokabeln und meine ersten sprachlichen Gehversuche zur Anwendung bringen.

Es kostete mich ein bisschen Energie und auch Überwindung, aber ich bin überzeugt davon: Auch ihr schafft das. Ganz bestimmt. Und spätestens jetzt heißt es, raus aus der Komfortzone, auf ins Ausland!

3.1 Auf ins Ausland!

Sprachen lernt und lebt man am besten dort, wo sie auch gesprochen werden. Jene unter euch, die wie ich bereits eigenständig im Ausland waren, werden mir folgende glücklich stimmende Situationen sicher bestätigen können:

- Der Moment, wo am Flughafen oder Bahnhof alles plötzlich in der neuen Sprache angeschrieben steht ...
- ... ihr die ersten Durchsagen in der neuen Sprache hört ...
- ... sich die ersten Passanten rund um euch sich in der jeweiligen Landessprache unterhalten ...
- ... ihr zum ersten Mal angesprochen werdet oder jemanden fragt, und NICHT auf eine andere Sprache ausweichen wollt oder könnt.

Und das soll glücklich stimmen?! ,fragen sich die einen oder anderen jetzt vielleicht. Ja. Ich garantiere es euch. Denn:

- Nur mit der Ruhe. Ihr müsst ja nicht gleich alles verstehen. Einfach lächeln und ...
- ... euch setzen, einen Kaffee bestellen, der neuen Sprache lauschen ...
- ... vielleicht sogar erste Wörter, Ausdrücke, Redewendungen verstehen ...
- ... und euch gut fühlen, denn ihr habt den Mut, die Zeit und das Geld aufgebracht, um hier zu sein.

Genießt es. Seid stolz auf das, was ihr könnt und legt nicht den Fokus auf das, was noch fehlt.



Diese nette Dame aus der Stadt Loulé in der portugiesischen Algarve bringt mir bei, wie ich aus heimischen Flachspflanzen einfache Schmuckarmbänder fertigen kann. Sie spricht kein Wort Englisch und ich zu jenem Zeitpunkt erst zwei Tage lang Portugiesisch. Stets wiederholt sie einfache Wörter und Sätze, lässt mich selbst etwas mit den Händen gestalten, und schließlich vergessen, dass ich Portugiesisch eigentlich noch gar nicht kann.

Wie so oft im Leben gibt es gewisse Barrieren nur im Kopf. „Nein, ich kann das nicht.“ „Ich habe Angst davor, Fehler zu machen.“ „Ich traue mich nicht zu sprechen.“ Vergesst diese Gedanken. Tatsache ist: Wir können viel mehr, als wir uns je zutrauen würden.

Nach fünf Tagen Kreativurlaub an der Algarve konnte ich fließend Portugiesisch und war für die ersten Alltagssituationen gut gerüstet.

Ähnlich ging es mir später mit Italienisch: Dank einer kreativen Tätigkeit, wie dem Kochen mit den Einheimischen vor Ort, vergaß ich mir Gedanken über die Sprache zu machen. Viele Wörter, Ausdrücke und Hilfsmittel kamen wie von selbst, etwa durch Zuhören, Begreifen oder dem Austausch mit anderen Kursteilnehmern. Ein Beispiel: Die Webplattform creativeiceland.is bietet Koch- und Kreativkurse an, um sich der wirklich exotisch anmutenden Sprache Isländisch auf spielerische und lebhaft Art und Weise auch im Urlaub zu nähern.

3.2 Wir alle lieben Sprichwörter ...

Themenwechsel. Sprichwörter sind ideal, um sich einer Sprache zu nähern und sich ihre Ausdrücke zu merken. Viele Sprichwörter, das lehrte mich nicht zuletzt mein Italienischkurs mit EF Sprachreisen in Rom, kommen aus dem Tierreich. Sie bergen eine Art Zeitkapsel in sich, stammen sie doch oft aus einem bäuerlich geprägten Alltag der Menschen vor vielen Hundert Jahren. Das macht sie auch sprachwissenschaftlich interessant – und geradezu ein gefundenes Fressen für uns, die wir uns dem Spracherwerb auf heitere und amüsante Art und Weise nähern können.⁵

Was eint Sprichwörter sowie das Studium selbiger, über alle Sprachen hinweg? Sie lassen uns schmunzeln. Sie bewegen uns zum Nachdenken. Sie lassen uns Konversation üben: Wieso sagt man etwas einmal so, dann wieder ganz anders? Woher kommen unterschiedliche Redewendungen, und was können sie uns über den Kontext der jeweiligen Sprache verraten?



Die Antwort lautet: Sprichwörter lehren uns eine ganze Menge.

Nehmt beispielsweise das spanische Sprichwort „*coger el toro por los cuernos*“. Rein wörtlich übersetzt bedeutet es, den Stier bei den Hörnern zu packen. Im übertragenen Sinn wird daraus, etwas in Angriff zu nehmen, etwas anzupacken, sich buchstäblich „in die Höhle des Löwen zu begeben“. Und schon sind wir beim Thema, Sprichwörter mit Sprichwörtern zu erklären. Dazu passt auch diese Liste sehr gut: www.ef.de/englisch-hilfen/englische-redewendungen. Ich liebe den Ausdruck: „*Birds of a feather flock together*“. Wörtlich heißt das: Vögel von der gleichen Feder schließen sich zusammen. Im Deutschen verwenden wir dafür die eher lautmalerisch-einprägsamen Stabreime: „Gleich und gleich gesellsich gern.“ Faszinierend!

5) Zum besseren Verständnis: Eine schier unendlich wirkende Liste deutscher Sprichwörter gibt es online auf: de.wikiquote.org/wiki/Deutsche_Spruchwörter

Sprichwörter, und das ist gewiss, bereichern unseren Wortschatz ungemein.

Wenn ihr im Ausland unterwegs seid, findet ihr sie in Werbungen, in Büchern und im Internet. Ihr könnt sie als Einstieg in ein Gespräch nutzen, um einen Witz zu erzählen, oder einfach euren neuen ausländischen Freunden von der „heiteren Übersetzung“ erzählen, die es in der eigenen Muttersprache für die jeweilige Redewendung gibt. Frei nach meinen acht guten Gründen für den Spracherwerb auf Seite 9: „*Don't put all your eggs in one basket*“, solltet ihr auch hier „*mehr als nur ein Standbein haben*“. Letzteres verwende ich auch heute noch oft, um den Reigen meiner beruflichen Projekte abzubilden, die von unterschiedlichster Natur sein können: „*It's important not to put all your eggs in one basket*“, hören meine internationalen Kolleginnen und Kollegen dann beispielsweise von mir.

Kennt Ihr schon meine Lieblingsliste allfälliger Sprichwörter aus den verschiedenen Sprachen, die ich beherrsche? Nein? Dann will ich euch diese nicht länger vorenthalten:

- *It's a piece of cake!* – Im Übertragenen: Ist doch ein Kinderspiel. Im Spanischen übrigens: Pan comido!, also: Gegessenes Brot! Jede Sprache auf ihre Art.
- *Chacun à son goût.* – Jeder, wie er möchte.
- *Mi casa es su casa.* – Fühl dich wie zu Hause.
- *In bocca al lupo!* – Im Übertragenen: Hals und Beinbruch! (Wörtlich eigentlich: Hinein in den Mund des Wolfes!)
- *Chi dorme non piglia pesce.* – Wer schläft, fängt keine Fische.
- *Don't beat about the bush!* – Red' nicht um den heißen Brei. Jetzt sag' schon!
- *It's raining cats and dogs!* – Es gießt wie aus Eimern! Noch heute kann mir kein englischer Native Speaker erklären, woher der Ausdruck „es regnet Katzen und Hunde“ kommt. Aber ich bleibe dran!

Und viele mehr. Schon König Karl I aus Spanien soll gesagt haben: „*El hombre es tantas veces hombre cuanto es el número de lenguas que ha aprendido.*“ – „Ein Mensch ist so viele Male Mensch wie die Anzahl der Sprachen, die er gelernt hat.“

Gerne könnt ihr mir weitere originelle Sprichwörter und Redewendungen (auch aus anderen Sprachen) mitteilen, dann ergänze ich sie in der nächsten Auflage hier. Schreibt mir einfach an: schreibmir@creativelena.com!

3.3 Das sagen die Experten: Sprachen Leben leicht gemacht

In diesem Kapitel stelle ich euch fünf Expertinnen und Experten vor, die verschiedenste Spracherfahrungen im Ausland gemacht haben und uns ihre ganz persönlichen Lernerfahrungen sowie Tipps und Tricks für den Alltag verraten:

Karin Spiegl, Autorin auf dem Reiseblog LemonsAndVolcanoes.com, über ihre Erfahrungen mit Italienisch.

„Ciao, mi chiamo Karin, sono austriaca e ho 25 anni ...“

„Als ich vor sechs Jahren für ein Auslandssemester nach Neapel kam, war es eher bescheiden um meine Italienischkenntnisse bestellt. Zwar hatte ich vorab fleißig Vokabeln und Grammatik gepaukt, fühlte mich jedoch weit davon entfernt, mich flüssig unterhalten zu können. Also entschied ich mich für den Sprung ins kalte Wasser: In einer Sprachschule buchte ich einen dreiwöchigen Intensivkurs, wo vom ersten Tag an ausschließlich Italienisch gesprochen wurde. Parallel dazu erprobte ich mein neu erworbenes Wissen im Alltag. Da in Neapel so gut wie niemand Englisch spricht, hatte ich ohnehin keine andere Wahl: Beim Einkaufen, Sightseeing oder an der Uni – sobald ich meine anfänglichen Berührungsängste über Bord geworfen hatte, lief es quasi wie von selbst.“

Nach sechs Monaten absolvierte ich mein erstes Vorstellungsgespräch komplett auf Italienisch. Ich hatte mich so sehr in Neapel verliebt, dass aus meinem Auslandssemester schließlich fünf Jahre wurden. Mittlerweile lebe ich wieder in Wien. Aber um den Zugang zur Sprache nicht zu verlieren, lese ich weiterhin italienische Bücher, Magazine oder Blogs, höre Musik und sehe mir Filme in der Originalfassung an – das hat mir schon immer geholfen.“



„Als ich für mein Tourismusstudium in die Niederlande ging, dachte ich mir, mein Englisch aus der Schulzeit würde schon ausreichen. Schnell wurde ich vor Ort eines Besseren belehrt, da es neben dem Wirtschaftsvokabular eben auch auf das freie, flüssige Reden ankam. Mir half nur eins: Raus aus der Komfortzone, raus aus meinem Kreis deutscher Studienkollegen, rein in die internationale Community und sprechen, sprechen, sprechen. Hier merkte ich, wie sich meine Englischkenntnisse Woche für Woche enorm verbesserten. Auch mein Niederländisch habe ich parallel dazu dank mehrerer Sprachkurse gut weiterentwickeln können.“

Auf meinen Reisen in Skandinavien und im ehemaligen Jugoslawien habe ich dann jeweils versucht, mir Schwedisch bzw. Serbisch anzueignen. Gerade Serbisch ist nicht leicht zu erlernen, da es nicht zu den romanischen Sprachen zählt. Mithilfe eines Sprachkurses im Eigenstudium, zahlreichen YouTube-Videos und Freunden vor Ort habe ich dennoch einen Zugang zur Sprache gefunden.

Die Menschen in Serbien zeigten sich stets überrascht, wenn ‚der blonde Deutsche‘ ein paar Brocken auf Serbisch rausbrachte: Allein der Wille und die Bemühung zählten, und haben mir so manche Tür geöffnet.

Zusammenfassend stelle ich fest, dass man viele Vokabeln zwar wieder vergisst, aber auch ganz schnell wieder drin ist, sobald man ein paar Tage in den jeweiligen Ländern verbringt. Zuhause höre ich zum Beispiel

online Radiosender aus den verschiedenen Ländern und habe auch mal ein Sprachtandem mit einer Serbin und einem Niederländer gemacht. Das war wirklich hilfreich und ist schnell organisiert, zum Beispiel über Facebook-Gruppen!“

Auch über das Bloggen in mehreren Sprachen hat Matthias einen sehr interessanten Artikel geschrieben, den ihr [hier](#) nachlesen könnt.

Corinna Donnerer, Autorin auf dem Reiseblog [TravelPins.at](#), über ihre Erfahrungen mit Französisch und ... Madagassisch!

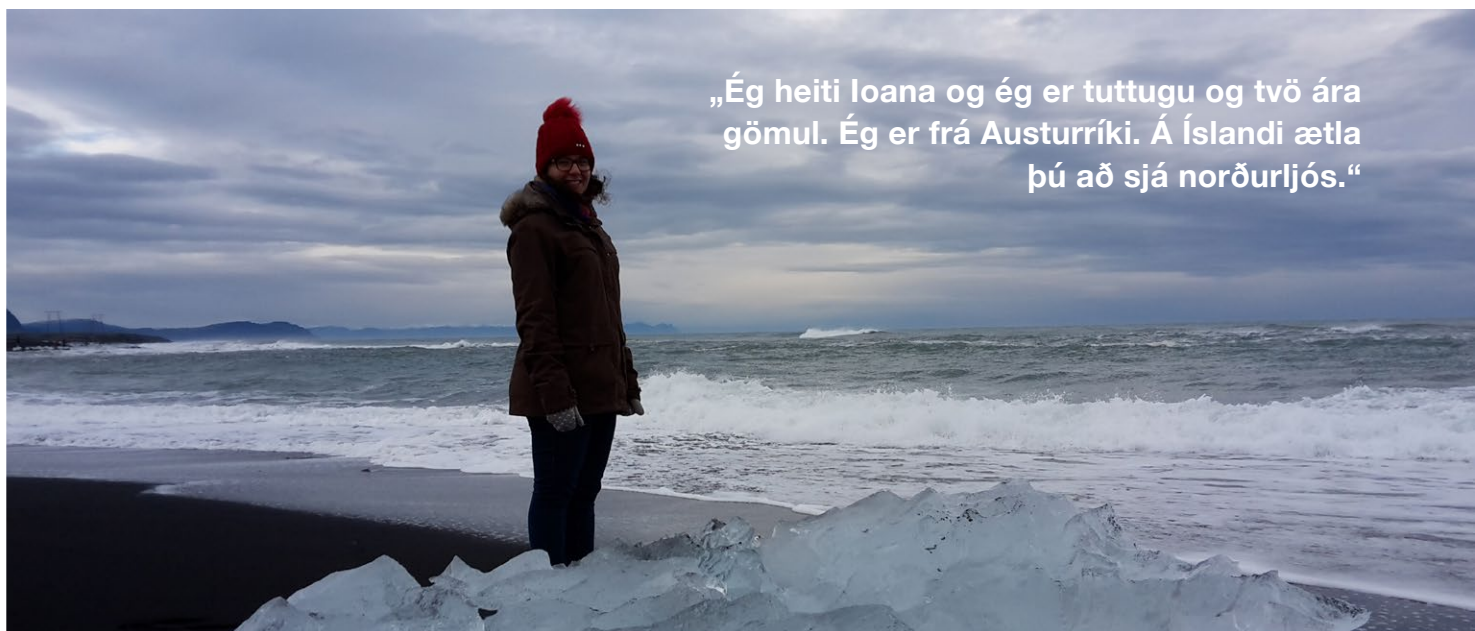


„Es ist, ganz ehrlich, leider nicht immer so einfach. Die Sprache (Madagassisch) erhalte ich mir zurzeit mehr schlecht als recht über Madagassisch-Apps sowie meinen Freunden aus Madagaskar über Facebook. Oder über meine Freundin Prisca, die in Italien studiert und schon öfters in Österreich bei mir zu Besuch war.

Der beste Trick, um Sprachen aufrechtzuerhalten, ist immer die aktive Anwendung.

Also im Idealfall vor Ort und sonst eben über diverse Chatmöglichkeiten. Ein Problem am Madagassisch-Lernen in Madagaskar selbst war tatsächlich für mich, dass es mich viel Energie kostete, auf Madagassisch zu bestehen, obwohl Englisch leichter gewesen wäre. Oder meine erste Familie, die ich besucht hatte, und die nur Madagassisch und Französisch verstand: Ich musste einfach ins kalte Wasser springen, um mit viel Pantomime und nur ganz wenigen Wörtern die wichtigsten Bedürfnisse zu erklären. Da hilft nur eines: Viel, viel Geduld – und eine extra Portion Humor!“

Mehr über Corinna und ihre Ambitionen mit diesem exotischen Land könnt ihr [hier](#) nachlesen.



„Ég heiti Ioana og ég er tuttugu og tvö ára gömul. Ég er frá Austurríki. Á Íslandi ætla þú að sjá norðurljós.“

„Als ich mich vor einem Jahr spontan entschieden habe, für ein Auslandssemester nach Island zu gehen, wusste ich rein gar nichts über dieses mysteriöse Land. Was erst wie ein Witz anmutete, hat meine Zukunft nachhaltig verändert. Aufgrund meiner Abenteuerlust habe ich vor meiner Reise bewusst nur wenig über das Land recherchiert. Durch meine Liebe zu Sprachen war ich fasziniert von Isländisch: Mein Geburtstagsgeschenk an mich selbst war ein dreiwöchiger Island-Sprachkurs an einem einsamen Ort in den Westfjorden; dort schaffte ich es immerhin mit dem international anerkannten Sprachzertifikat auf das Anfängerniveau A2.

Während meiner Zeit als Studentin in Bifröst (übersetzt Regenbogen) habe ich sowohl mein Isländisch als auch mein Wissen über Island weiter vertieft. Isländisch ist speziell und einzigartig: Die Sprache besitzt eine komplizierte Grammatik und eine noch kompliziertere Aussprache (es klingt, als ob sich jemand verschluckt hätte, dabei aber noch weiterspricht).

Mein Sprachlehrer meinte in der ersten Stunde trocken: Träumt ja nicht davon, diese Sprache in fünf Monaten fließend sprechen zu können.

Isländisch, das ‚Latein des Nordens‘, ist seit über 1.000 Jahren unverändert geblieben und wird aktuell von nur 350.000 Menschen gesprochen. Die ‚Sprachpolizei‘ ist sehr streng und erfindet stets neue Wörter, wenn neue Ausdrücke gebraucht werden. Zum Beispiel den Computer (tölva), den es so im Isländischen nicht gibt. Diese Art von Kreativität braucht ihr auch beim Spracherwerb, dazu eine gesunde Portion Humor, und, mein letzter Rat: Nicht zu schnell verzweifeln! Einfach weitermachen.“ :-)



„Englisch, Latein, Französisch: In dieser Reihenfolge lernte ich Sprachen am deutschen Gymnasium im damals sogenannten sprachlichen Zweig. Und weil mir Sprachen leicht fielen, nahm ich als Wahlfach auch noch Italienisch dazu. Latein einmal ausgenommen, wechselte ich damals beinahe schlafwandlerisch zwischen all den Sprachen. Es fiel mir kinderleicht, ich parlierte und schrieb, was das Zeug hielt. Soweit alles gut. Schließlich wurde ich 40, verliebte mich in einen Holländer und wollte selbstverständlich Holländisch lernen.

Mir schien jedoch im Verlauf der Jahre die Unbefangenheit beim Spracherwerb abhandengekommen zu sein. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich ernsthafte Sprachhemmungen. Ich dachte zu viel nach, wollte von Anfang an zu perfekt sprechen, meine gewohnt lockeren Methoden von früher funktionierten nicht mehr.

Da entschloss ich mich zu einigen Stunden Konversation mit einer Berlitz-Sprachtrainerin. Sie erklärte mir, dass für die Formung der holländischen Laute erst der Kehlkopf trainiert werden musste. Ich trainierte, die Laute kamen zögerlich, und endlich konnte ich winzige Fortschritte verbuchen. Ich stürzte mich auf Harry Potter auf Holländisch, sog Zeitungen, Radio und Fernsehen auf. Und dann, ganz langsam, konnte ich den Kopf wieder aus- und mein Sprachgefühl einschalten. Ich begann, ohne Probleme zu reden. Mittlerweile beherrsche ich Niederländisch fließend.“

3.4 10 Tipps, um Euer Sprachniveau dauerhaft zu halten

Zu guter Letzt möchte ich euch noch folgende Anregungen mit auf den Weg geben, um euer bereits erworbenes Sprachniveau bestmöglich zu halten bzw. bis zur nächsten Reise in das „Land Eurer Träume“ weiter zu verbessern.

PLANT DIE SPRACHE IN EUER LEBEN EIN. Überlegt, den Spracherwerb mit einem Urlaub in das jeweilige Land, mit einem bisweilen exotischen Kochkurs, mit Freizeitaktivitäten zu verbinden, die in Richtung der jeweiligen Sprache gehen. Ihr lernt gerade Schwedisch, Finnisch oder bereitet euch auf eine Auszeit in Süd- oder Nordamerika vor? Warum nicht schon vor Ort, in eurer Heimat, ein Kulturfestival, ein Museum oder eine Veranstaltung besichtigen, die mit dem anderen Kulturraum zu tun hat?

FREUNDSCHAFTEN SUCHEN – und (sprachlich) halten. Wie heißt es doch so schön: Kleine Gesten erhalten die Freundschaft! Das gilt erst recht beim Austausch mit internationalen Freunden. WhatsApp & Co. machen es uns heute sehr leicht, rasch Sprach- und Bildnachrichten zu schicken. Aber auch klassische Briefe oder Grußkarten helfen, wieder etwas in der anderen Sprache zu formulieren. Also nichts wie ran ans Schreiben, antworten und kommentieren.

TANDEMGESPRÄCHE sowie der stete Austausch mit Muttersprachlern: Schlichtweg DAS Kriterium einer lebenden Fremdsprache. Nicht nur werdet ihr herzlich viel lachen, sondern auch wirklich nette, interessante und vor allem talentierte Menschen in euer Leben holen.

MAINSTREAM MEDIA MAL ANDERS: Wie ich auch in meinen „Sechs Tipps, um sofort loszulegen“ bereits schrieb: Umgebt euch, wo ihr nur könnt, medial mit der neuen Sprache, sei es Radiohören (FM4 zum Beispiel bietet täglich englischsprachige Moderatoren, sowie auch Nachrichten auf Französisch), Fernsehen, YouTube oder das Kino. Filme in Original Version anzusehen, bringt definitiv etwas. Untertitel sind erlaubt, aber lasst sie auch mal weg: Ihr werdet sehen, dass ihr trotzdem viel versteht.

SOZIALE MEDIEN sind ein Geschenk unserer Zeit: Nie war es so leicht, auf den verschiedensten sozialen Medien zu lesen, zu veröffentlichen und zu kommentieren. Kommentiert und veröffentlicht also ruhig auch mal was in einer anderen Sprache!

AUF DEN INDIVIDUELLEN LERNTYP ACHTEN: Bin ich eher auditiv, visuell, oder kinetisch veranlagt? Merke ich mir Wörter, Sätze, eine neue Sprache besser, indem ich ihre Wörter höre, indem ich sie sehe, oder muss ich mir erst einmal alles notieren? Mag ich es, mich zur neuen Sprache zu „bewegen“, sprich das aktive Tun wie Tanzen oder Kochen? Wir alle sind unterschiedliche Lerntypen, meist auch Mischformen. Auf sich zu achten und in seine beste Form zu lernen zu investieren, das hilft.

KURZFRISTIGE VERSUS LANGFRISTIGE MOTIVATION. Stellt euch folgende Fragen: Was verfolge ich langfristig mit der Sprache? Was motiviert mich kurzfristig, mich genau jetzt bestimmten Lernzielen zu widmen? Und wo möchte ich insgesamt damit hin?

PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT der Sprache in euch schmieden. Auch dies kann ein hilfreicher Gedanke sein: Möchte ich einmal soweit sein, dass ich meinen eigenen Kindern oder den Kindern in meiner Familie helfen kann, besser zu lernen und ihnen ein Vorbild sein kann? Möchte ich vielleicht selbst Sprach- oder Nachhilfelehrer werden?

FEHLER ALS GESCHENK SEHEN: Ganz egal, auf welcher Lernstufe Ihr mit euren Sprachkenntnissen gerade seid, Fehler sollten eure Freunde werden. Denn sie werden euch immer helfen, euch zu verbessern und es anders, es besser machen zu können. Voraussetzung: Nützliche Eigenschaften wie Selbstreflektion, Selbsterkenntnis, und Humor. Lernt, über euch selbst lachen zu können. Es wird schon!

DIE WOHNUNG „SPRACHLICH TAPEZIEREN“. Klebt euch auf alle Gebrauchsgegenstände im Haushalt kleine Notizzettel mit den entsprechenden Vokabeln in der anderen Sprache. Das sieht nicht nur gut und heiter aus, sondern hilft auch, die Sprache frisch und aktiv zu halten!

4 Weitere Webtipps & Ideen

Nachfolgend möchte ich euch ein paar Linktipps mitgeben, die ich persönlich sehr nützlich finde, und die mir stets auf meinen vielfältigen Wegen zu Sprache geholfen haben:

- www.sprachheld.de

Als ich im Frühjahr 2018 damit begann, dieses E-Book zu schreiben, habe ich mich bei dem kostenlosen, deutschen Newsletterservice „Gabriel von Sprachheld“ angemeldet. Dieser schickt euch in regelmäßigen Abständen Link- und Lerntipps und ermuntert euch somit zur steten Auseinandersetzung mit der Fremdsprache, die Ihr gerade lernt. Auch ein E-Book wird als Service angeboten; jedoch ist es bei Weitem nicht so umfangreich (und auch nicht so persönlich geschrieben), wie dieses hier.

- www.babbel.com

Einer der bekanntesten Online-Dienste, um unmittelbar mit dem Erlernen und Üben einer Fremdsprache zu beginnen. Auch als App verfügbar und sehr praktisch für unterwegs. Eine meiner Freundinnen schwört darauf und hat sich beispielsweise für einen sechsmonatigen Italienisch-Kurs über die App registriert. Das kann natürlich keine echten Spracherfahrungen im Ausland ersetzen, ist aber für das Lernen und Üben von Zuhause aus ideal.

- www.duolingo.com

Duolingo wirbt damit (noch) kostenfrei zu sein. Auch von dieser App, bzw. Webseite, höre ich von Freunden und Bekannten, die sie nutzen, Positives.

- dict.leo.org

Nahezu seit ich sprachlich denken kann und seit es den kostenfreien „LEO Service“ gibt (seit einiger Zeit auch als App am Smartphone), nutze ich ihn. Dieser ist ziemlich gut, was romanische Sprachen betrifft, aber auch für Englisch, Chinesisch, Russisch oder Polnisch verfügbar. Vorteil: Ihr könnt auch zusammengesetzte, komplexe Wörter in die Suchmaske eingeben, denn selbst wenn die exakte Übersetzung dazu nicht gefunden wird, gibt es mit dem Forum die Möglichkeit, die Anfrage in der Diskussion nachzulesen oder dort zu veröffentlichen. Dies hat mich bisweilen auf spannende Fährten geführt!

- www.deepl.com/translator

Ich bin kein Fan von Übersetzungssoftware. Schon gar nicht von GoogleTranslate, welche zwar besser geworden ist, aber immer noch teils grobe Grammatik-, Verständnis- und Satzbaufehler liefert. Wenn es allerdings mal sein muss und ihr auf der Suche nach einer kompetenten Übersetzungssoftware seid, so kann ich „DeepL Translator“ empfehlen. Nachteil: Der Translator ist nur für gängige Sprachen wie Englisch, Holländisch oder Spanisch verfügbar, liefert aber gute Ergebnisse.

Als weitere Lesetipps möchte ich euch meine beiden anderen Bücher ans Herz legen (beide auch als E-Book erschienen): „The Creative Traveler’s Handbook“, [erschienen bei Amazon](#), sowie das E-Book #CreativeTravel #inCostaBrava zum [kostenfreien Download](#) hier.



5 Bilderverzeichnis

Nachstehend findet ihr eine Liste sämtlicher in diesem E-Book vorkommenden Bilder, allesamt © Elena Paschinger. Die Verbreitung ohne Angabe des Urheberrechts ist nicht gestattet; bitte beachtet die aktuelle Gesetzeslage zum Schutz der Bildrechte im deutschsprachigen Raum!

- Titelseite: Rezeption der EF-Sprachschule in Rom mit der Autorin, den Lehrpersonen Flavia di Gangi, Monica Uwaifo, der polnischen Sprachschülerin Magdalena Roclawska sowie Lorena Montani (von links nach rechts).
- Seite 2: Piazza del Popolo, Rom.
- Seite 4: Klassenzimmer an der EF-Sprachschule in Rom; Blick auf den Lago Trasimeno in San Feliciano, Umbrien.
- Seite 6: Blick auf den Wakatipu-See nahe Queenstown, Südinsel, Neuseeland.
- Seite 7: Ausrollender Farn in Neuseeland.
- Seite 8: Mittagessen mit einer Einheimischen auf der Osterinsel.
- Seite 10: Gemeinschaftliches Pizza-Essen mit dem Team der EF-Sprachschule in Rom.
- Seite 11: Klassenzimmer an der EF-Sprachschule in Rom.
- Seite 12: Pilger an der Bar auf dem portugiesischen Jakobsweg.
- Seite 13: Traditionelles Reisgericht in Nepal.
- Seite 15: Portugiesisch im Selbststudium erlernen: Zwei richtig gute Studienbücher.
- Seite 16: Zu Besuch bei Freunden in Frankreich: Anne-Laure und ihre Mutter Martine nahe der Stadt La Rochelle.
- Seite 17: Unterlagen im Klassenzimmer der EF-Sprachschule in Rom.
- Seite 19: Sprachschule & Ausflug mit neuen Freunden an der Costa Brava, Katalonien.
- Seite 20: Ein gutes Buch, gelesen beim Frühstück in der Villa Pirandello, Rom.
- Seite 21: Bildschirmfoto beim Nachschlagen in Google: „Sprach Apps im Internet“.
- Seite 22: Mit Melanie Rocha, einer lebenslustigen Freundin aus der Stadt Porto im Gespräch.
- Seite 24: Am Surfstrand von Ericeira, Portugal.
- Seite 25: Geburtstagsfeier mit neuen Freunden in der Stadt Porto.
- Seite 27: Kreativurlaub in der Stadt Loulé an der portugiesischen Algarve, nahe Faro.
- Seite 28: Lachende Buddhastatue, aufgenommen auf einem Töpfermarkt in Bangkok, Thailand.
- Seite 30: Karin Spiegl am „Sentiero degli Dei“, an der italienischen Amalfiküste. © Karin Spiegl | LemonsAndVolcanoes.com
- Seite 31: Matthias Derhake am Skadarsee in Montenegro. © Matthias Derhake | TravelTelling.net
- Seite 32: Corinna Donnerer mit ihrem „Lehrbuch der madagassischen Sprache“. © Corinna Donnerer | TravelPins.at
- Seite 33: Ioana Nita-Florea am Strand in Island. © Ioana Nita-Florea
- Seite 34: Sabine Mey-Gordeyns im niederländischen Amersfoort. © Sabine Mey-Gordeyns | Travelstories-Reiseblog.com
- Seite 39: Foto der Autorin, aufgenommen am Piazza del Popolo in Rom.

Elena Paschinger, geboren am 3. Oktober 1983, übte sich schon früh im Schreiben, Lesen und dem Verfassen von (Reise)Geschichten. Durch ihre gesamte Schul- und Universitätszeit ziehen sich Talent, Faszination und Neugierde für das Erlernen von Sprachen: Von deutscher und lateinischer Grammatik, über die lebenden Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch bis hin zu drei weiteren romanischen Sprachen Portugiesisch, Katalanisch und Italienisch, welche sie als junge Selbstständige dank ihrer intensiven Reisetätigkeiten studierte.

Nach Abschluss eines EF Academic Year Abroad an der Sprachschule in London zog es die Weltenbummlerin in Städte wie Madrid oder Paris, wo sie im Rahmen ihres Tourismus-Management-Studiums zwei Pflichtpraktika absolvierte: Bei der Welttourismusorganisation UNWTO sowie bei einer internationalen Hotelberatungsfirma.

Im Jahr 2008 wagte sie den Sprung nach Neuseeland und beschloss, für nahezu eineinhalb Jahre dort zu leben. Bei ihren Reise- und Arbeitstätigkeiten im Land der Kiwis ist sie auf das Trendthema Kreativ Reisen im Kulturtourismus gestoßen und hat sich fortan der Entwicklung internationaler Tourismusdestinationen zum Thema angenommen, darunter auch in Österreich: Mehr dazu unter www.kreativreisen.at.

Seit 2011 ist Elena Paschinger selbstständig als Tourismusberaterin, Social-Media-Expertin, Reisebloggerin, Buchautorin, Sprachtrainerin, Übersetzerin und Vortragende im nationalen und internationalen Umfeld tätig. Auf ihrem Reiseblog www.creativelena.com hat sie in den Sprachen Deutsch und Englisch bereits über 1.000 Reiseberichte veröffentlicht, ihre Social-Media-Kanäle unterhält sie bisweilen in all den sieben Sprachen, die sie fließend beherrscht.

Elena ist zudem Autorin zweier Bücher, „The Creative Traveler’s Handbook“, ein Handbuch für Kreativ-Reisende weltweit, sowie dem [E-Book #CreativeTravel #inCostaBrava](#), ein digitaler Reiseführer für Kreativ Reisen an der Costa Brava. Das vorliegende E-Book ist ihr drittes Werk.

Für sämtliche Fragen, Anregungen oder Kommentare steht die Autorin jederzeit und gerne zur Verfügung: schreibmir@creativelena.com.

